

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

---

Nr. 96.      Dienstag, den 26. November      1850.

---

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Vereins.

Eine solche soll

Samstag den 30. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zum Rößle in Endersbach Statt finden.

Die zur Berathung kommende Gegenstände sind

- 1) Wahl eines Vorstands.
- 2) Aeußerung an das w. Oberamt über den Stand der Farrenhaltung.
- 3) Einleitungen, daß im nächsten Frühjahr einige junge Männer die Baumzucht in Hohenheim erlernen.
- 4) Nachträgliche Bewilligung einiger Prämien für Mutterschweine.
- 5) Mittheilung daß die Amtsversammlung wieder 50 fl. zu Prämien für Diensthoten verwilligt hat.
- 6) Vorlage eines Erlasses der hohen Centralstelle, wonach p. 1849-50 150 fl. zur Förderung der Rindviehzucht bewilligt sind.

Die verehrlichen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins sind ersucht, dieser Versammlung recht zahlreich anzuwohnen.

Den 24. Novbr. 1850

Der seitherige Vorstand des  
Vereins  
Steinbuch.

Waiblingen. (Holzverkauf.)

Die Bürgerschaft wird vorläufig in Kenntniß gesetzt, daß in den nächsten Wochen etwa 30 Klafter meist Buchen-Holz und 3000 Welsen gegen baare Bezahlung verkauft werden.  
Den 23 Nov. 1850.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Gottfried Brändle Metzger hat an Heinrich Kauffmann, lediger Metzger  $\frac{1}{2}$  an einem Haus in der Zwerchgasse für 800 fl. verkauft.

Zahlbar: baar 300 fl., das Weitere in 2 Jahreszieler, das Haus kommt am Montag den 2. Dezember Nachmittags 2 Uhr zum einmaligen Aufstreich.

Reckarems. (Zugelaufener Hund.)  
Am 13. d. M. am Winnender Markt lief meinem Fuhrwerk 1 schwarzer Metzger-Hund nach. Der Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Fütterungskosten abholen bei  
Bäckermeister Boger.

Waiblingen. Vorfenster 6 — 7 Stück sowie noch mehrere andere Fenster hat aus Auftrag billig zu verkaufen

Schallennüllen, Wundarzt.

Waiblingen. (Empfehlung.)

Die Unterzeichnete beabsichtigt wegen dem traurigen Zustande ihres unglücklichen Mannes, mit Nachstehendem einen Handel zu betreiben als:

Wische, Haaröhl, Kölnischwasser, Flecken-Tinktur und Waschbläue. Bitte um gefällige Abnahme in meiner betrübten Lage.

Pauline Banhardt.

(Bohnhaf bei Wittwe Niedmüller.)

An die Wähler des Oberamts  
Waiblingen.  
Freunde! Mitbürger!

Die Regierung hat die dritte verfassungberathende Landesversammlung aufgelöst und das Wahlgesetz vom 1. Juli 1849 einseitig aufgehoben; sie hat den am 10. August 1849 nach der Verfassung vom Jahre 1819 gewählten, aus Mitgliedern der frühern Kammer der Abgeordneten und der Standesherrn bestehenden Ausschuss wieder einberufen, den von der Landesversammlung auf Grund des §. 192 der Verfassungs-Urkunde gewählten Ausschuss für verfassungswidrig erklärt, und, um seine Sitzungen zu verhindern, das Ständehaus mit Soldaten besetzt.

Freunde! Mitbürger!

Euer Vertrauen hat mich der Ehre theilhaftig gemacht Mitglied der aufgelösten Versammlung gewesen zu seyn. Ich habe, als Euer Abgeordneter, in der Landesversammlung und in der Verfassungskommission für die Beschlüsse gestimmt, welche die angeführten Maßregeln der Regierung hervorgerufen haben. Ihr habt das Recht über mein Verhalten Rechenschaft von mir zu fordern, und ich fühle mich in meinem Herzen gedrungen, sie Euch zu geben.

Ich trete mit ruhigem Gewissen vor Euch hin und spreche es aus vor Gott und den Menschen: „Ich habe meine Pflicht erfüllt!“, Hört, und urtheilt selbst auf welcher Seite das Recht und auf welcher das Unrecht ist.

Die Regierung fährt als ersten und hauptsächlichsten Grund der Auflösung an, daß die Landesversammlung die geforderte Summe von 300,000 fl. zum Zwecke von Kriegerüstungen verweigert habe. Diese Rüstungen haben den Zweck, in Gemeinschaft mit Oesterreich und Bayern ein starkes Armeekorps der sogenannten Bundesversammlung in Frankfurt zur Verfügung zu stellen, um deren Beschlüsse zu vollziehen. Nach öffentlichen Blättern hat sich die Regierung in Bregenz vertragsmäßig hiezu mit verbündlich gemacht und die Minister haben es auf Befragen nicht in Abrede gezogen. Allein die Landesversammlung hat jenem Vertrage nicht zugestimmt, kein Gesetz verpflichtet sie, das zum Zwecke der Kriegerüstungen geforderte Geld zu verwilligen, und, wenn nach ihrer Ueberzeugung das Wohl des Landes

dieselben nothwendig machte, durfte sie „ja“ zu der Forderung der Regierung sagen. Und konnte sie im Hinblick auf die schon jetzt fast erdrückende Steuerlast und die immer zunehmende Verarmung des Volkes, im Hinblick auf die „Bundeszwecke“ für welche gerüstet wird, diese Ueberzeugung haben? Erheischt das Wohl des Landes, daß wir Geld verwilligen um den alten Bundestag in Deutschland wieder allmächtig zu machen, Geld, um die Staaten, welche ihn für abgeschafft erklären, mit Krieg zu überziehen? Geld, um das verfassungsgetreue Volk in Kurhessen dem Hassensflug zu unterwerfen? Geld, um einen Brudermord an dem Volke in Schleswig-Holstein zu verüben und die Armee aufzulösen, welche dort, von unsern freiwilligen Eablen unterstützt, von unsern Segenswünschen begleitet, für die Ehre und das Recht Deutschlands kämpft? Wenn es zwischen Oesterreich und Preußen zu einem Krieg kommen sollte, welcher nur im Interesse der beiden Fürstenhäuser geführt wird, fordert das Wohl des Landes, daß wir uns mit Geld und Mannschaft dabei theiligen? Wenn aber in diesem Kriege Preußen für die Freiheit Deutschlands und Oesterreich mit Rußland im Bunde für den Absolutismus kämpft, müssen wir nicht, ob auch mit schwerem Herzen, mit Preußen gegen Oesterreich streiten?

Und nun entscheidet Ihr, meine Freunde, ob wir Recht oder Unrecht hatten, als wir fast einstimmig die Geldforderung der Regierung verweigerten, uns aber bereit erklärten, einem volksthümlichen Ministerium alle zum Schutze des Landes und seinem Rechte erforderlichen Mittel zu verwilligen.

Der andere Grund, warum die Auflösung erfolgte, besteht darin, „daß nach dem bereits vorliegenden Commissionsberichte jede Hoffnung verschwunden sey, mit der dormaligen Landesversammlung die Revision der Verfassung zu verabschieden.“ Dieser Grund ist schon darum nicht stichhaltig, weil sich die Landesversammlung über die Anträge ihrer Verfassungskommission noch gar nicht ausgesprochen hatte, und nur die Beschlüsse jener nicht die Anträge dieser den Entschluß der Regierung bestimmen durften. Ueberdies weiß jedermann, und auch die Regierung konnte es wissen, daß, wenn man sich in einer streitigen Sache vergleichen will, das äufferste und letzte Angebot nicht zuerst gemacht wird. Im Gegentheil, wenn sich die Regierung auf den Boden des Gesetzes vom 1.

Juli vorigen Jahrs gestellt und redlich an den Grundrechten festgehalten hätte, so würde die Landesversammlung mit Rücksicht auf die traurigen Zeitverhältnisse, in manchen andern Punkten nachgegeben haben und wäre eine Verständigung nicht unmöglich gewesen. Wollte aber die Regierung die Grundrechte nicht vollständig durchführen, „und ihr Verfassungsentwurf zeigt, daß sie es nicht wollte,“ dann freilich war auch eine Verständigung mit uns, die wir geschworen hatten, die Verfassung nach den Grundrechten abzuändern, nicht möglich, dann trifft aber auch nicht uns, sondern die Regierung der Vorwurf des Mislingens.

Die Regierung hat sich aber leider nicht begnügt, die Landesversammlung aufzulösen. Sie hat mit Berufung auf S. 89. der Verfassungs-Urkunde das Gesetz vom 1. Juli 1849 aufgehoben, die verfassungsmäßige Wahl eines Ausschusses verboten und den alten Ausschuss und die alte Ständeversammlung mit Prälaten und Rittern und Standesherrn wieder einberufen zu wollen erklärt. Der bekannte S. 89. der Verfassungs-Urkunde gibt jedoch der Regierung nur das Recht in Abwesenheit der Landesvertretung in dringenden Fällen zur Sicherheit des Staats das Nöthige vorzunehmen, keineswegs aber das Recht, für sich allein Gesetze und Verfassung und insbesondere die verfassungsmäßige Landesvertretung, welcher die Regierung verantwortlich ist, aufzuheben oder abzuändern. Eine Verfassung mit einem solchen Rechte der Regierung wäre keine Verfassung mehr, sondern, Absolutismus. — Wir wissen zwar nicht, wann die alte Ständeversammlung zum Zweck der Verfassungsrevision einberufen werden wird, das aber wissen wir, daß die Standesherrn, welche bereits gegen Abschaffung ihrer Vorrechte feierlich protestirt haben, sich nicht selbst die Thüren zum Ständehaus verschließen und, wenn sie einmal beisammen sind, freiwillig nicht wieder fortgehen werden.

Dahin also ist es bei uns gekommen, zwei Jahre nach der glorreichen Bewegung des Jahres 1848! dahin mußte es kommen, weil jener Bewegung die Kraft nicht inne wohnte, ihr Ziel zu erreichen. Die Völker Deutschlands finden fürderhin in den Verfassungen der Einzelstaaten keinen Schutz ihrer Rechte und Freiheiten mehr gegen die vom Osten hereinbrechende absolutistische Gewalt: nur ein einiges Deutschland, welches sie alle mit festem Bunde

umschlingt, vermag ihn zu gewähren, gleichwie jener Bündel Pfeile festzusammengebunden je der Gewalt widerstand, aufgelöst aber ein Pfeil nach dem andern leicht zerbrochen wurde.

Die Wege der Vorsehung sind wunderbar! In der Zeit der Trübsal und der Erniedrigung, welche jetzt über Deutschland gekommen ist, entwickelt sich immer stärker das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme, wird immer allgemeiner die Einsicht, daß die Einheit Deutschlands die Bedingung der politischen Freiheit und der materiellen Wohlfahrt des Volks ist, wird immer fester der Wille, der Erreichung des großen Ziels jedes Opfer zu bringen. Auch die traurigen Erfahrungen, welche mir meine Freunde, in unsem Lande machen mußten, werden diese Wirkungen äußern und der redliche Sieg des Rechts über das Unrecht wird nicht ausbleiben.

Stuttgart den 20. November 1850.

Der bisherige Abgeordnete  
des Oberamts Waiblingen.  
A. Desterlen.

### Theoretische Gelehrsamkeit.

Professor. Meine Herren, Sie sehen da einen Mann, der im gräßlichsten Zustande der Trunkenheit in den Fluß stürzte und nur mit Mühe gerettet wurde. Er war von jeher ein unverbesserlicher Trunkenbold, allein der Schreck und einige untrügliche Symptome, die ich während seiner Ohnmacht beobachtete, bürgen mir dafür, daß er vom Trunke auf immer geheilt ist und jetzt vor dem Branntwein nur Abscheu fühlen wird. Er wird bald zu sich kommen, und vor allem über Herzbelemmung, Magendrücken und ein heftiges Stechen in der Lunge klagen. (Der Kranke erwacht aus seiner Ohnmacht.) Ich werde sogleich zur Bestätigung ein Examen mit ihm anstellen. He, lieber Freund, wie fühlt er sich?

Der Kranke. (nachdem er sich neugierig umgeschaut hat.) Ganz mi — se — ra — bel!

Professor. Hat Er nicht eine starke Belemmung des Herzens?

Kranke. Nicht de Spur.

Professor. Aber gewiß Magendrücken?

Kranke. Oh nee, im Jesentheil. —

Professor. So hat Er ohne Zweifel mindestens ein heftiges Stechen in der Lunge?

Kranke. Oh nich, jar nich.

Professor. Aber was fühlt Er denn sonst für Schmerz?

Kranker. Einen fürchterlichen —  
 Professor. Ach, gewiß einen fürchterlichen Druck des Blutes nach dem Gehirn?  
 Kranker. Neen einen fürchterlichen Dorscht.

— Ein thätiges Weib. Ein amerikanisches Blatt schildert uns die Verdienste einer Frau des Westens der vereinigten Staaten, deren Mann nach Californien ging und ihr allein die Sorge über eine Familie von 5 Kindern überließ, deren ältestes 12 Jahr alt ist, während das jüngste noch an der Brust liegt. Die Frau, 35 Jahre alt, hat binnen Jahresfrist 700 Ellen Seidengarn gesponnen, sie hat 800 Pfund Ahornzucker gemacht, hat im Walde alles Holz gesammelt und nach Hause geschafft dessen sie bedürftig, Sie hat ausserdem einem kleinen Handel vorgestanden, hat all ihr Korn mit Hilfe eines Ochsens, den sie selbst leitete, in die Mühle transportirt und zurück, hat ihre 5 Kinder gewartet und gepflegt, und 6 Kühe und 11 Hammel bedient, die in ihrem Besitz befindlich! Wie würde eine solche Thätigkeit unseren Kaffeebasen zusagen?

D. M. in C. war ein tüchtiger Weintrinker, der wohl täglich sein ordentliches Maß die Gurgel passiren ließ; dennoch war er als Arzt sehr beliebt. Eines Tages suchte ihn eine arme Frau, deren Mann schon lange krank und sehr schwach war, welchem aber der Doktor den Wein auf das strengste verboten hatte. Der Doktor saß, wie täglich geschah, im Wirthshaus und trank. Die Frau fand ihn endlich und bat ihn um ein Rezept. Der Doktor schrieb's und gab's ihr, merkte aber, daß sie etwas unter der Schürze sorgfältig vor seinen Blicken verbergte. „Was hat Sie denn da?“ fragte der Doktor, weil er argwähnte, die Frau befolge seine Befehle nicht streng. Die Frau mußte gestehen, sie habe etwas Wein in einem Fläschchen. „Ach, Herr Doktor,“ sagte sie, „er ist gar zu matt, ich muß ihn doch ein wenig stärken!“ — „Was?“ rief der Doktor, „stärken? Mit Wein will Sie ihn stärken? Dummes Weib, wenn der Wein Kräfte gäbe, so müßte ich den Kirchturm einreißen können.“

Vom 1. Januar bis zum letzten Juni gingen auf dem Mississippi 67 Dampfschiffe verloren; der Verlust an Menschen betrug 550 Personen.

Dem Herrn Kriminal Richter, in Stuttgart, wurde gestern Abend während der Theatervorstellung die überraschende Kunde überbracht, daß einer seiner Gefangenen entsprungen sey, ohne

daß man weder an der Thüre, Schloß, Fenster-Bitter oder Wand Spuren eines gewaltsamen Ausbruchs wahrgenommen hätte, so daß derselbe verwundrungsvoll ausgerufen haben soll: „O das ist sauber, wenn die Kerls auch volends da hinausgehen, wo kein Loch ist!“  
 R. T. B.

Waiblingen

Naturalien-Preise den 23. Nov. 1850.

pr. Scheffel:

Dinkel	5 fl. 18 fr.,	5 fl. 12 fr.,	5 fl. 9
Haber	4 " 8 "	4 " 6 "	4

pr. Simri:

Gerste	1 fl.
Weizen	
Akerbohnen	48 fr.
Welschkorn alt	1 fl.

Kornhausinspektion  
 Ernst Fr. Pfander.

Waiblingen

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernens-Brod . . .	20 fr.
8 — schwarzes Brod . . .	
Der Kreuzer-Bed muß wägen	8 Loth
1 Pfund Rindfleisch . . . . .	6 f
1 — Kuhfleisch . . . . .	f
1 — Kalbfleisch . . . . .	7 f
1 — Schweinefleisch . . . . .	8 f
1 — — abgezogen	7 fr.
1 — Hammelfleisch	5 fr.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 21. Novbr. 1850.

Fruchtgattungen	höchst. mittl. niedrigst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen, 1 Scheffel.	12 —	11 36	—
Dinkel, "	6 —	5 29	4 4
Dinkel, "	—	—	—
Haber, "	4 18	4 8	3 4
Roggen, "	8 32	—	—
Gerste, "	7 28	6 56	—
Weizen, 1 Simri	—	—	—
Einforn, " "	— 30	—	—
Gemischtes, " "	1 4	1 —	—
Erbsen, " "	1 12	1 —	—
Linse, " "	1 12	1 6	1 —
Wicken, " "	— 44	— 40	— 38
Welschkorn, alt,	1 16	1 12	1 8
Welschkorn, neu	— 56	— 48	— 44
Akerbohnen, " "	— 56	— 54	—